



Spitzentreffen der jungen Generation der spirituellen Welt: Jana Haas und Pascal Voggenhuber im kleinen Amphitheater der Engelbotschafterin auf ihrem parkähnlichen Grundstück am Bodensee



Sie sind hellichtig, beide. Sie sehen die Verstorbenen, sprechen mit ihnen, sie stehen in engem Kontakt mit den Geistwesen und den Engeln. **JANA HAAS UND PASCAL VOGGENHUBER**

öffnen uns einen Blick nach drüben, ins Jenseits, in Welten, die uns Mut schenken und Angst nehmen.

Das ENGELmagazin lud die beiden zum Spitzengespräch – über das Jenseits, über den Weg unserer Seelen, über den Sinn unseres Lebens auf dieser Erde. Es wurde ein Gespräch über die ganz besonderen Erfahrungen auf dieser Erde, über den Sinn von Schicksalsschlägen, über Gott und die Engel. Und über das Geheimnis der Wiedergeburt. Warum es unsere Seele immer wieder heim auf diese Erde zieht.

*Liebe Jana, lieber Pascal,  
was wollen wir eigentlich auf dieser Erde?*

„In dem Moment wusste ich nicht,  
ob ich jetzt sterbe.  
Aber ich wusste, ich kann niemals tiefer fallen  
als in Gottes Hände.“

Jana Haas

VON TONIO MONTEL

Der Tag duftet nach Frühling. Die Luft ist wie parfümiert, samtigweich. Eine sachte Brise vom Bodensee streichelt über unsere Gesichter. Wir spazieren durch den Park der Jana Haas in Hertwangen bei Überlingen, dieser liebenswürdigen, feenhaften Autorin, die uns die täglichen Botschaften der Engel übermittelt. Das Medium Pascal Voggenhuber ist zu unserem Treffen aus Basel angereist. Ein denkwürdiges Gipfelgespräch der jungen Generation der spirituellen Welt. Sie ist 37, er ein Jahr jünger, mit seinem flotten, neckischen Haarschopf wie gerade der nächsten Disco entstieg. War mal DJ, Moderator und versammelt heute auch mal 2000 Menschen, wenn er auf der Bühne mit den Verstorbenen spricht.

Beide sind helllichtig, beide haben einen sehr starken Kontakt zur geistigen Welt, beide sprechen mit den Toten, und beide wissen, wie es im Jenseits ist. Von beiden weiß ich aus vielen Gesprächen, dass wir drüben glücklich sind, dass wir uns wie aufgehoben fühlen, endlich angekommen, daheim bei Gott. Also, drängt sich mir die Frage auf:

*Was treibt den Menschen immer wieder zurück auf diese Erde, wenn es drüben so schön ist? Ist meine Seele eigentlich verrückt? Was mach ich hier? Was will ich eigentlich hier? Was wollen wir alle hier?*

Jana Haas lächelt, ihr souveränes, sanftes Lächeln: „Ich bin der Meinung, dass jede Seele einen bestimmten Bewusstseinsprozess durchläuft, mit unterschiedlichem Verlauf und unterschiedlicher Dauer. Und denjenigen, die es kaum abwarten können, nicht mehr wiederkommen, kann ich nur nochmal bestätigen, dass wir freiwillig hier sind, weil wir Aufgaben haben. Ich habe schon mehr als eine Handvoll Nahtoderfahrten erlebt. Und immer in dem Moment, in dem ich nicht wusste, ob ich überlebe ... in dem Moment, in dem du alles verlierst, in dem du an nichts mehr festhalten kannst, weder an der Familie noch an den Ärzten – in dem Moment, bevor man über die Schwelle tritt, verspürt jeder Mensch so was wie Wehmut. Und ich habe in jedem dieser tragischen Augenblicke eine tiefe Dankbarkeit gespürt, das

Leben mit all seinen Facetten überhaupt erlebt haben zu dürfen. Und damit spreche ich nicht von einem Leben auf einer rosaroten Wolke, sondern von einem Leben, in dem man nicht alles geschenkt bekommen hat. Trotz aller Erfahrungen spürte ich jedes Mal eine tiefe, tiefe Dankbarkeit für jeden einzelnen Tag. Und ich habe nicht mit der Frage gerungen, warum mein Leben jetzt im jungen Alter enden muss. Sondern ich habe Dankbarkeit gespürt, dass ich überhaupt so alt werden durfte. Ich habe mich dabei nicht verschlossen, sondern gesagt: ‚Ja, Gott, dein Wille geschehe.‘ Und in dem Moment wusste ich nicht, ob ich jetzt sterbe, ins Jenseits gehe zu Gott, oder ob ich im Diesseits bleibe: Ich kann niemals tiefer fallen als in Gottes Hände.“

*Und wie sieht das ein Pascal Voggenhuber, der schon mit vielen Verstorbenen gesprochen hat?*

Er sagt: „Sehr ähnlich wie Jana es sieht. Deine Frage wird mir sehr oft gestellt: ‚Wie kann man eigentlich so blöd sein?‘ Das ist das Problem: Wir stellen die Frage aus dem menschlichen Blickwinkel heraus. Wenn wir sterben, gehen wir in unsere wahre Heimat, nach Hause. In der Rückschau sehen wir dabei das Leben noch einmal: Was habe ich gut gemacht? Was habe ich nicht so gut gemacht? Wir sehen uns das Leben an und erkennen auch unsere verpassten Chancen. Oft sind das ziemlich banale Dinge, die man noch regeln will. Vielleicht der Vater, der seiner Tochter, seinem Sohn nie gesagt hat ‚Ich liebe dich‘ oder ‚Ich bin stolz auf dich‘. Und das Spannende ist: Sobald wir in der geistigen Welt sind, die Schmerzen und emotionalen Belastungen nicht mehr haben, sehen wir alles wieder wie ein Spiel: ‚Beim ersten Mal habe ich es noch nicht so gut gespielt, jetzt will ich das Spiel nochmal machen, jetzt weiß ich besser, wie's geht.‘ Bei meiner Arbeit habe ich immer mehr gemerkt, dass es darum geht, das Leben, was wir jetzt leben, richtig zu leben. Also Spaß zu haben, den Menschen zu sagen, dass wir sie lieben, die Dinge aussprechen. Und wenn wir wieder drüben sind, warten wir schon darauf, wieder die nächste Chance zu haben.“

*Genau damit habe ich wie viele Menschen meine Schwierigkeiten: Warum kann ich nur durch Leid lernen? Sind* ▶

▶ *wir Menschen lauter Masochisten? Glauben wir tief in uns, dass wir durch ein düsteres Jammertal gehen müssen, um ins göttliche Licht zu kommen? Das ist mir zu streng, zu viel Hölle, zu viel Dogma, zu wenig Mensch.*

Diese faszinierend tiefen blauen Augen der Jana Haas strahlen mich an, die auf mich wirken, als könnte sie in meine Seele schauen. Sie sieht die Toten, sie sieht ins Jenseits, wie wir in Nachbars Garten: „Ich persönlich musste an vielen leidvollen Schicksalsschlägen reifen“, sagt sie. „Doch der größte Teil meines Lebens bescherte mir einen Reifeprozess ohne Leiden, sondern durch Erkenntnisse. Viel Leid konnte mir erspart bleiben, indem ich auf dem spirituellen Weg eine bewusste, liebevolle Lebensart gewählt habe. Wir gehen doch überwiegend den Weg der Erkenntnisse. Aber ich kann jetzt im Nachhinein sagen, auch wenn ich mir leidvolle Schicksalsschläge nicht wünsche, möchte ich sie nicht missen, dass ich durch sie viel mehr gewonnen habe als verloren. Ich glaube: Eine reife Persönlichkeit ist daran zu erkennen, dass sie aus dem Vertrauen selbst in schlimmen Krisen nicht einfach herausfällt, zumindest nicht hundertprozentig, sondern durch lösungsorientierte Lebenshaltung den Weg dahin zurückfindet, in das Vertrauen. Ich bin fest davon überzeugt, dass das Leiden nicht notwendig ist zum Reifen, sondern nur einen kleinen Teil des Lebens darstellt. Und wenn man das versteht, dann hat man keine Angst mehr, weil Angst kommt immer aus dem Nicht-Verstehen. Man entwickelt immer mehr dieses Selbstvertrauen, wenn man begreift: Ich bin eine göttliche Seele. Ich habe einen freien Willen, und das ist ein Geschenk von Gottes Gnade. Und das bedeutet: Ich habe mich in meiner Würde selbst zu ermächtigen und aufzurichten.“

Pascal Voggenhuber sagt: „Ich denke genauso, dass wir das Leid auch brauchen. Was mir in diesem Zusammenhang auffällt: Wir wollen immer alle glücklich sein, wir wollen immer alle zufrieden sein, wir wollen alle happy sein, aber niemand will etwas dafür tun. Und die, die am meisten jammern, sind oft die, die gar nicht wirklich Probleme haben. Wenn man sich die Biografien erfolgreicher Menschen ansieht, dann denkt man sich oft: ‚Krass, was

Bitte umblättern ▶

Der liebenswürdige Hund rennt den Gästen von Jana Haas (unten) nach. Die Natur im Garten der Gastgeberin inspiriert zu intensiven Gesprächen über unseren Weg





Ein denkwürdiges Treffen bei Jana Haas am Bodensee.  
Tonio Montel mit Jana Haas und Pascal Voggenhuber

„Wir wollen alle glücklich sein,  
wir wollen alle happy sein,  
aber niemand will etwas dafür tun.“

Pascal Voggenhuber

► Fortsetzung von Seite 31

die alles erlebt haben.' Bei denen, die jammern, sind die Probleme oft einfach zu lösen. Ich empfehle den Menschen: Probiert, die Situation von außen zu betrachten. Was ist, wenn das einem Kumpel passiert oder einer Bekannten? Wie würdest du dann entscheiden? Jedes Problem bringt immer auch die Lösung. Wenn wir das Problem kennen, wissen wir auch, wo die Lösung ist. Aber oft wollen wir gar nichts dafür tun. Die Leute sitzen da und sagen: ‚Lieber Gott, bitte schick mir einen neuen Job!‘ ‚Gib mir mehr Geld!‘ oder was auch immer. Und dann kommt jemand mit einem Jobangebot, das wird dann abgelehnt, weil man müsste ja mehr arbeiten, Überstunden machen, umziehen, was dazulernen. Und viele Menschen denken, Problemlösung ist, kurz die Augen zuzumachen, die Engel, Gott oder den Geistführer zu bitten, und die schicken dann die Lösung. Die schicken auch die Lösung, nur die Lösung ist oft verpackt in ein bisschen mehr Geben, damit du mehr zurückbekommst.“

*Sie sprachen eingangs von Ihren Nahtoderfahrungen, Frau Haas. Haben Sie daraus gelernt, das Leben noch mehr wertzuschätzen?*

Jana Haas: „Meine ersten Nahtoderfahrungen als Kleinkind haben mich eher gelehrt, den Kontakt nach oben offen zu lassen. Und meine Nahtoderfahrung als Kind mit sechs hat mich eher gelehrt, Weitsicht zu üben. Sinnbewusst zu leben, weil ich während des Ertrinkens gesehen habe, dass mein Plan eigentlich noch gar nicht zu Ende ist. Und in meiner letzten Nahtoderfahrung mit 36 lernte ich ganz bewusst, aus dem tiefsten Inneren heraus das Leben noch mehr zu schätzen. Weil je älter du bist, desto mehr hast du zu verlieren, gerade wenn du fest im Leben noch stehst. Du hast einen anderen Blick durch die Erfahrungen auf das Leben und bewertest, schätzt Dinge einfach noch mal anders. Und du erlebst einfach die Angst, die Verlustangst noch mal anders als ein Kind, das diese Bewertung nicht hat. Und du erlebst, dass jeder einzelne Atemzug ein göttliches Geschenk ist. Indem man es verliert, merkt man plötzlich, was man hatte – alleine die Fähigkeit zu atmen. Und diese Wertschätzung hat mich sehr verändert: Ich bin ruhiger geworden. Ich bin dadurch auch stärker

geworden, weil ich mir nicht mehr Gedanken über jeden Unsinn mache. Und das sagt auch mein Umfeld, dass ich im positiven Sinne eine andere geworden bin: reifer, ruhiger, stärker, zuverlässiger.“

*Auf welcher Ebene waren Sie bei Ihren Nahtoderfahrungen? Bereits drüben im Jenseits, bei den Engeln? Was haben Sie gesehen, erlebt?*

Sie erzählt: „Je nach Alter war das unterschiedlich, weil du zwar körperlos über die Schwelle ins Jenseits gehst, aber dein Bewusstsein bleibt ja erhalten. Als ich bei der Geburt eine Reihe Herzstillstände hatte – daran erinnere ich mich natürlich nicht, aber ich erinnere mich an dieses Gefühl des Losgelöstseins, wie eine Feder in der Luft. Ich erinnere mich an die Nahtoderfahrung beim Ertrinken mit sechs, als ich in diesem ganz kalten See in Kasachstan von der Welle runtergezogen wurde. Irgendwann wurde es so kalt und es erdrückte mich und ich habe Angst bekommen, aber dann war die Angst weg. Da war ich schon aus dem Körper getreten. In dem Moment spürte ich die Anwesenheit meines Schutzengels. Er sagte zu mir: ‚Hab keine Angst, du kannst im Wasser atmen.‘ Und da bin ich in dieses kindliche Vertrauen reingerutscht, sah plötzlich statt diesem dunklen Wasser, wo nur Steine sind auf dem Boden, lauter bunte Fische. Auch eine tiefe Geborgenheit und einen Lichtstrahl, in den ich reingeschwommen bin. Obwohl ein anderer Teil von mir sagte: ‚Moment mal, deine Familie wartet am Ufer auf dich!‘ Einerseits wollte ich in die Wärme, ins Licht, und andererseits wusste ich, dass da noch etwas auf mich wartete. Aber das Gefühl der Geborgenheit und der Wärme wollte ich nicht aufgeben, dieses Gefühl, richtig in Gottes Händen behütet zu sein. Aber dann stellte sich mein Schutzengel vor mich und schob meine Seele so richtig rein in den Körper und dann hörte ich nur diesen inneren Ruf: ‚So, jetzt bewege dich!‘ Ich krabbelte ich an den Steinen entlang hoch und kam ans Ufer. Und bei der letzten Nahtoderfahrung mit 36 habe ich mich ganz hingeeben und schaute nur in den Lichtstrahl hinein, in das höchste Licht Gottes, das über allem ist. Und ich habe nicht mehr gefragt, warum

Bitte umblättern ►

„In diesem Licht erlebte ich zwei große Erleuchtungsmomente.

Eines war:

*Ich vertraue darauf, egal wohin mein Weg geht,  
für meine Lieben wird gesorgt.“*

Jana Haas

► Fortsetzung von Seite 33

das passiert. Sondern: ‚Ich nehme die reife Erfahrung an, dein Wille geschehe.‘

Und in diesem Licht erlebte ich zwei große Erleuchtungsmomente. Einer war: Ich vertraue darauf, dass egal, wohin mein Weg geht, für meine Lieben gesorgt wird. Und: Es ist für meine Seele richtig, für mich wird gesorgt. Und die andere Erkenntnis kam in dem Moment, in dem du den Kampf aufgibst und dir bewusst wird: ‚Mir kann nichts passieren! Ich bin mit Gott eins.‘ Und ich habe nur in Gottes Licht gestarrt, richtig gestarrt, mich nicht ablenken lassen – weder durch Schmerzen noch durch Gefühle, sondern all das geschehen lassen. Und diese Erfahrung der Einheit mit Gott hat mir Schutz gegeben, innere Ruhe und Frieden gegeben. Und sie hat die Fähigkeit in mir hinterlassen, sich nicht mehr über jeden und alles Gedanken zu machen, sondern an diesen Werten weiter sein Leben aufzubauen.“

*Sie haben aus dieser Erfahrung gelernt, Frau Haas. Wenn wir sehr schwer krank sind, machen wir ähnliche Erfahrungen. Aber wir vergessen sehr schnell. Wir wurden vielleicht ruhig und gelassen, sahen die Dinge ganz anders, als zuvor. Was ein paar Monate anhält, aber dann ist es futsch, ist es weg. Deswegen tue ich mich auch so schwer mit dem Gedanken, dass der Mensch ständig etwas lernen will auf dieser Welt und eigentlich nie auslernt ... aber ewig wiederkommen muss.*

Jana Haas: „Es stimmt: Wenn der Mensch etwas durchlebt hat und es ihm danach wieder gut geht, dann hat er wieder alles vergessen. Aber nur dann, wenn er keinen wirklichen Reifeprozess durchlebt hat. Ich erlebe, dass gravierende Dinge im Leben wirklich meinen Horizont erweitert haben durch den Reifeprozess; und die vergesse ich nicht, auch wenn der Alltag weiter fordert und rennt, weil ich jeden Tag dieses größer gewordene Selbstvertrauen in mir spüre und auch pflege. Also ich tue was dafür. Es ist ja nicht so, dass man vom Blitz getroffen wird und dann erleuchtet ist, sondern es ist ein durchlebtes Leben, das den Blickwinkel hell macht.“

*Wie ist das mit dir Pascal, hast du auch so etwas erlebt? Ich kenne viele spirituelle Menschen, helllichtige Medien, die eine ähnliche Erfahrung hatten. Isabelle von Fallois zum Beispiel. Oder Karina Wagner. Vielleicht muss man schon einmal an die große Schwelle zur anderen Welt gelangt sein, um eines Tages drüberschauen zu können.*

Pascal Voggenhuber sagt: „Ich hatte mit zehn Jahren auch ein Nahtoderlebnis und habe noch nie mit jemandem groß darüber geredet. Für mich persönlich war die Nahtoderfahrung eigentlich total unspektakulär. Als Kind habe ich schon immer Geistwesen gesehen, ich stand immer mit der Kirche in Kontakt: Ich wollte früher Priester werden, meine Mama war Religionslehrerin, ich war Messdiener. Die Religion hat mich schon immer fasziniert, und auf der anderen Seite das, was ich von der geistigen Welt so gesehen hatte. Auch bevor ich dieses Nahtoderlebnis hatte.“

*Was ist damals passiert, Pascal?*

Er erzählt: „Ich bin unter einen Traktor gekommen und hatte dann Oberschenkel, Unterschenkel, Becken gebrochen, viel Blut verloren, es gab eine Notoperation. Und während der Operation – ich wusste damals nicht, dass es ein Nahtoderlebnis war, sondern erst rückblickend mit etwa achtzehn – bin ich aus meinem Körper ausgetreten und habe diese ganze Szene beobachtet. Dieses Licht, das alle beschreiben, habe ich nicht gesehen. Was ich allerdings gespürt habe, ist für mich nicht ganz leicht zu erklären: Es ist dieses Geborgensein. Ich wusste, mir kann nichts passieren. Und ich wusste, dass ich nicht in meinem Körper bin. Ich war zehn, ich war ein Kind. Aber es hat dennoch mein Leben so verändert, dass ich einfach gelernt habe: Ab diesem Punkt habe ich angefangen, immer mehr darauf zu vertrauen, was ich wahrnehme. Das war für mich das Wichtigste. Deshalb konnte ich meine Medialität auch behalten. Ich hatte nur diese eine Nahtoderfahrung – zum Glück sage ich jetzt mal. Was mich noch mehr geprägt hat, ist mein kleiner Sohn. Als meine damalige Freundin schwanger war, mussten wir 21-mal in die Notaufnahme gehen, weil es immer wieder hieß, er wird sterben.“

► Die Stimme dieses lässigen, fröhlichen Pascal Voggenhuber, der bei seinen Gesprächen mit den Verstorbenen ganz locker und sehr eloquent Säle mit 2000 Menschen beherrschen kann, wird sanft, warm, wenn er über seinen Sohn spricht. Nicht sentimental, aber weich, verletzbar wirkt er, aus jedem Wort spricht Liebe, Vaterliebe, wenn er sagt: „Ich spüre heute eine tiefe Dankbarkeit, wenn ich meinen Sohn sehe, ich bin unendlich dankbar dafür, dass er lebt. Ich habe gedacht, dass ich dieses Gefühl irgendwann vergesse, aber es vergeht nicht. Ich weiß nicht, in welchem Zusammenhang das steht, aber im Jahr 2014 spürte ich auf einmal meine Beine nicht mehr. Ich kam ins Krankenhaus, weil man mich dazu gezwungen hat. Die Beine fühlten sich an wie eingeschlafen, ich habe noch darüber gewitzelt. Die Ärztin meinte, ich solle im Krankenhaus bleiben. Ich sagte, das ginge nicht, ich hätte Termine. Sie sagte, die Lähmung würde steigen, hoch zur Lunge und zum Herzen und ich würde unterm Schlaf sterben und dabei nichts spüren. Dann musste ich auf die Überwachungsstation. Und ich spürte die Lähmung steigen. Ich wusste, es gibt ein Leben nach dem Tod, aber diese Panik, die man da durchmacht; ich war 34. Diese Bewusstheit: Jetzt gehst du. Du bist vor einem Jahr Papa geworden, du hast einen kleinen Sohn, du hast beruflich etwas erreicht und jetzt stirbst du? Ich konnte nicht schlafen, wie auch. Am nächsten Tag, als die Sonne aufging, habe ich mir gesagt: ‚Du hast einen Tag mehr geschenkt bekommen.‘ Die Ärzte wissen bis heute nicht genau, was es war. Ich war plötzlich auf Hilfe angewiesen, konnte nicht mehr alleine duschen. Die Schwester meinte noch, sie hätte mein Buch gelesen ... und dann muss man sich von jemandem, der dein Buch gelesen hat, auch noch waschen lassen.“

*„Krass“, sagt die sehr selbstbewusste Engelbotschafterin Jana Haas, die mit ihrem Charme Massen fesseln kann, nur: „Krass.“ Das erinnert mich daran, dass hier die junge Generation der spirituellen Welt vor mir sitzt.*

**Dieses Spitzengespräch, das uns ins Jenseits blicken lässt, war einfach zu umfangreich, um es in einem ENGELmagazin zu veröffentlichen. Lesen Sie in der nächsten Ausgabe: Warum wir niemanden verlieren können. Warum die Verstorbenen bei uns bleiben. Wie die Engel und Geistführer uns täglich helfen.**

Jana Haas

[www.janaahaas.com](http://www.janaahaas.com)

Pascal Voggenhuber

[www.pascal-voggenhuber.com](http://www.pascal-voggenhuber.com)

Pascal Voggenhuber  
und Jana Haas

sind auch beim 1. Lebensraum-Kongress von 14. bis 16. Oktober 2016 in Altengbach bei Wien mit dabei. Außerdem dabei: Clemens Kuby, Uwe Albrecht, Lumira, Jeanne Ruland, Daniela Hutter, Martin Zoller, Werner Neuner, Andreas Winter ...  
Infos: [www.lebensraum.center](http://www.lebensraum.center)

